

Be-  
schreibung.  
Fig. 254  
und 255.  
Fig. 256.

### Beschreibung:

Einschiffige Kapelle von 1491 mit einwärts gezogenen Strebepfeilern und reichem Netzgewölbe (Fig. 254 und 255), der reicheren Franziskanerkirche in Berchtesgaden verwandt (Kunstdenkmale Bayerns I 2976). Das Äußere mit Dachreiter über dem Westgiebel und reichem Detail. Die Kapelle enthält außen und innen zahlreiche Grabsteine. Sie ist im O. der Peterskirche, mitten auf dem Friedhofe gelegen (Fig. 256).

Äußeres.

### Äußeres:

Unverputzter Quaderbau mit verputzten Fugen. Umlaufender, dem Terrain sich anpassender Sockel, dessen gekahlte Abdeckung bei den Türen abwärts geführt wird; umlaufendes Kranzgesims aus tiefer Kehle zwischen rundem und kantigem Stab. Die Stäbe verkreuzen sich am Chor.



Fig. 256 St. Petersfriedhof mit der Margaretenkapelle (S. 172)

W. Giebelfront. Das Kranzgesims steigt zu dem First empör, wo ein Dachreiter aufgesetzt ist. Der prismatische Unterbau des Dachreiters krägt leicht vor und verläuft mit einem mit gekreuzten Rippen profilierten Ablauf an der Wand. Dort sind drei moderne Wappenschilder, St. Peter, Rupertus Keuzl und Albert Eder, angebracht. Der Unterbau des Dachreiters ist nach oben mit einem mit Rundstab besetzten, gekahlten Sims abgeschlossen. Sein Oberstock, den ein Dreipaßfries unter ausladender Abschlußplatte nach oben abdeckt, enthält jederseits ein zweiteiliges Spitzbogenfenster mit geschrägtem Gewände und Steinmaßwerk. Blechgedecktes, aus dem Viereck ins Achteck übergehendes Spitzpyramidendach mit Knauf und Kreuz. Unter dem Dachreiter zwei kleine Fenster, deren Gewände in den oberen zwei Dritteln abgeschrägt ist. Darunter eine Nische in profilierter Segmentbogenrahmung, mit roter Marmorplatte mit moderner Inschrift: 1491. In der Mitte das spitzbogige Hauptportal (Fig. 257 und 258), dessen Gewände nach außen zurücktritt. Der gemeinsame Sockel ist mit gekahltem Gesims abgeschlossen; darauf steht das Gewände, das jederseits aus drei Hauptpfosten besteht, die von runden und kantigen Stäben begleitet werden. Die Pfosten verschneiden sich zum Teil im Scheitel, zum Teil bleiben sie vertikal gerichtet und verlaufen an der äußeren Umrahmung. Die innerste Einfassung bildet einen fast flach gedrückten Kielbogen, über dem in die Lünette reiches Maßwerk eingebildet ist, zwischen dem unter drei durchbrochenen Baldachinen auf profilierten Konsolen die Statuetten Christi als Schmerzensmannes, der hl. Jungfrau und des hl. Johannes Evangelist stehen.

Fig. 257  
und 258.